

Kirche Elgg: Restaurierung einer Restaurierung

Text Doris Warger*

Bilder Hochbauamt des Kantons Zürich

Anlässlich der im Juni 2004 vollendeten Restaurierung der reformierten Kirche Elgg (zwischen Winterthur und Wil SG gelegen) stand auch die Reinigung der Chormalereien von 1514 an. Diese waren bei der Renovation von 1964/65 freigelegt und durch das Atelier Boissonas, Zürich, restauriert worden. Dabei hatte man die Chorausmalung von 1896 von Julius Spiller (nach Entwurf von Architekt Ernst Jung) entfernt.

Seit nunmehr vierzig Jahren ist die spätgotische Ausmalung des Chors der reformierten Kirche Elgg von 1512 wiederentdeckt und freigelegt. Die jüngere Generation hat sich an die zierliche Ausmalung des Chors mit seinem «Heiligenhimmel» gewöhnt. Nur noch wenige Kirchgänger dürften sich an den gemal-

ten Wandteppich, die architekturbegleitenden Dekorationsfriese und die blaue, mit goldenen Sternen bestückte Gewölbebemalung von 1896 erinnern.

Gesamtrenovation 1962–1965

Die Dekorationsmalerei von 1896, die in der Sakristei heute noch erhalten ist, war an den Wänden des Chors in Ölfarbe und am Deckengewölbe in Leimfarbe ausgeführt. Diese maltechnischen Voraussetzungen bildeten im Jahre 1964/65 die Ausgangslage für die Freilegung der spätgotischen Maleereien durch das Zürcher Restaurierungsatelier Boissonas. Die Leimfarbe konnte damals mitsamt den darunterliegenden (nachreformatorischen und barocken) Tünchen mechanisch abgeklopft werden, ebenso der Ölanstrich, dessen Entfernung sich jedoch schwieriger gestaltete und der teilweise abgekratzt werden musste. Der Ölanstrich hatte in der Oberfläche überdies gelbliche Verfärbungen bzw. Rückstände hinterlassen. Infolgedessen wurden 1964/65 die gesamten Wände mit einem deckenden Kaseinanzstrich überarbeitet. Am Gewölbe fand dieser nur partielle Anwendung, vor allem auf den neu eingebrachten Putzergänzungen.



Die reformierte Kirche Elgg wurde 2003/2004 umfassend renoviert. Eine besondere Herausforderung war die Konservierung-Restaurierung der Chormalereien.

* Die Restauratorin Doris Warger und ihr Team haben die Vorsondierungen wie auch die gesamte Konservierungs-Restaurierung der Wand- und Deckenmalereien des Chors der reformierten Kirche Elgg ausgeführt. Die gesamte Renovation stand unter der Leitung der Denkmalpflege des Kantons Zürich und wurde vom Bund und vom Kanton Zürich mit namhaften Beiträgen subventioniert.



Blick in den Innenraum der renovierten Kirche.



Restaurierte Stuckatur.

Bei Beginn der Restaurierung von 2003 zeigte sich dieser Anstrich an den Wänden und am Gewölbe verdunkelt und seinerseits vergilbt. Zusammen mit der über die Jahre entstandenen Verschmutzung präsentierte sich das Innere des Chors in stark gealterter, düsterer Erscheinung, was auch die spätgotischen Malereien zunehmend verdunkelte.

Restauratorische Voruntersuchung der Malereien

Grundlage für die Festlegung der Restaurierungsgrundsätze durch die Denkmalpflege ist die restauratorische Voruntersuchung im Rahmen des Vorprojekts. Sie gibt Aufschluss über die Vorgehensweise und die Methoden der Restaurierung, die Sicherung von Verputz-, Tünche- und Malschichten und die Reinigung der Oberflächen. Eine erste «Tuchföhlung» insbesondere mit der Malschicht der spätgotischen Malerei am Chorgewölbe ermöglichte ein Gerüst, das eine erste Beurteilung des Erhaltungszustandes der Malereien erlaubte. Im Rahmen dieser Voruntersuchung wurde auch Kontakt mit Pierre Boissonnas aufgenommen, der als damals 19-jähriger Restauratorensohn maßgeblich an der Restaurierung von 1964/65 beteiligt war und noch über verschiedene Massnahmen Auskunft geben konnte.

Die Voruntersuchung von 2002 ergab im Wesentlichen folgende Ergebnisse: Die Ergänzungen und Retuschen von 1964/65 setzen sich von der originalen Malerei durch eine klar ablesbare Strichtechnik ab. Sie fügen sich mit der originalen Malerei, ohne diese zu «über-

malen», zu einem geschlossenen, harmonischen Gesamtbild zusammen, das in seiner Qualität bis heute Bestand hat. Als Schadensphänomene mussten vor allem pudernde Malschichten im Bereich der originalen spätgotischen Malerei wie auch der Ergänzungen von



Die auf der Nordseite des Chors erhaltenen Wandmalereien stammen von 1370. Ein 1964/65 zu Konservierungszwecken aufgetragener transparenter Überzug liegt heute als heller Schleier über der Malschicht und wurde bei der jüngsten Renovation nicht entfernt.



Der Chor wird mit einer Grosszahl in den Boden eingelassener Leuchten angestrahlt. Sie werfen in engen und weiten Kegeln ein sich überlagerndes Licht an Wände und Decke. Dies betont die vertikale Raumrichtung des Chors.

1964/65 festgestellt werden. Als aufwändig erwies sich daher die Trockenreinigung, die ein differenziertes Vorgehen bei den instabilen Malschichten verlangte. Die Untersuchung des Gewölbe- und des Wandverputzes ergab Handlungsbedarf infolge von Hohlstellen, Rissen und losen Verputzteilen, die hintergossen und verfestigt werden mussten.

Parallel und in Ergänzung zur restauratorischen Voruntersuchung wurden Messungen zum Raumklima und naturwissenschaftliche Untersuchungen zu den 1964/65 verwendeten Materialien durchgeführt. Von besonderem Interesse war dabei eine zu Konservierungszwecken aufgetragene Überzugsschicht auf der Wandmalerei von 1370 an der auf der Turmseite gelegenen Nordwand. Dieser ehemals transparente Überzug liegt heute als heller Schleier über der Malschicht.

Restaurierungskonzept

Die Massnahmen und Empfehlungen zur Konservierung-Restaurierung wur-

den in einem Untersuchungsbericht formuliert. Dieser diente der Denkmalpflege als Informations- und Entscheidungsgrundlage für die Festlegung der Restaurierungsgrundsätze und der konzeptionellen Stossrichtung der einzelnen Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten an Verputz-, Tünche- und Malschichten, aber auch als Basis für die Ermittlung der Kosten und der weiteren Arbeitsschritte der Restaurierung. Als massgebender konzeptioneller Entscheid für die Ausführung galt: Die originalen Wand- und Deckenmalereien werden konserviert unter Respektierung der Restaurierungsmassnahmen, insbesondere der Ergänzungen und Retuschen von 1964/65.

Wichtiger Bestandteil von Restaurierungsarbeiten ist die Dokumentation des Erhaltungs- und Schadenszustandes des Objektes und der neu ausgeführten Restaurierungsarbeiten. Als Basis für die Schadens- und Massnahmenkartierung wurde der Chorraum flächendeckend fotografisch und plane-

risch dokumentiert. Die Dokumentation, die auch einen Restaurierungsbericht umfasst, bildet eine Grundlage für künftige Restaurierungsarbeiten.

Die Massnahmen der Konservierung-Restaurierung

Nach der Dokumentation des Vorzustandes konnte mit der Trockenreinigung der Oberflächen begonnen werden. Mit speziellen Trockenschwämmen wurden zuerst die hellen Hintergrundflächen gereinigt unter Aussparung der Malereien bzw. der Malschichtoberflächen. Die Reinigung der teilweise empfindlichen Malschichtoberflächen erfolgte erst in einem zweiten Arbeitsschritt. Dabei mussten die pudernden Bereiche der Malschicht identifiziert, dokumentiert und die Intensität der Reinigung festgelegt werden. So konnten die Malereien nuanciert ganzflächig gereinigt werden. Pudernde Malschichten wurden nur im Bereich der originalen spätgotischen Malereien gefestigt, die Ergänzungen und Retuschen



Verschiedene Motive und Figuren schmücken den Chor und sind trotz ihres hohen Alters – sie stammen von 1514 – erstaunlich gut erhalten.

von 1964/65 jedoch in ihrem Zustand belassen.

Die durch den Ölanstrich von 1896 und den Kaseinanzstrich von 1964/65 verursachten Vergilbungen stachen aus der nunmehr gereinigten Oberfläche hervor und bedurften einer Ästhetisierung. Die betreffenden Gewölbeflächen wurden hier und auch im Bereich verletzter Tüncheschichten partiell mit einer hellen, mit Zelluloseleim versetzten Kalktünche zum Teil mehrmals überarbeitet, je nach Dichte und Bindekraft des Kaseinanzstrichs. Die Wände wurden flächendeckend überlasiert.

Von einer Entfernung des einst transparenten Überzugs und heute hellen «Schleiers» auf der Wandmalerei von 1370 an der Nordwand des Chors wurde abgesehen, liegen doch sämtliche Retuschen von 1964/65 auf diesem Überzug. Seine Entfernung hätte somit auch die Entfernung der Retuschen bedeutet, d.h. eine vollständige Entrestaurierung mit erheblichem Mehraufwand für die erneute Konser-

vierung und allenfalls Restaurierung des Bilderzyklus zwecks besserer Lesbarkeit der Bildszenen. Die Massnahmen an diesen Wandbildern beschränkten sich infolgedessen auf die Aufhellung der seit 1964/65 nachgedunkelten, optisch störenden Bildbereiche.

Qualitätsvolle Originalsubstanz

Der verantwortungsvolle Umgang mit den Malereien im Jahre 1964/65 bestimmte im Wesentlichen das aktuelle Restaurierungskonzept, zeichnen sich doch die Ergänzungen und Retuschen aus der damaligen Restaurierungsphase nicht nur durch grossen Respekt gegenüber der originalen Malerei aus, sondern auch durch ihre eigene maltechnische und ästhetische Qualität. Vor allem aber präsentiert sich die umso qualitätvollere Originalsubstanz spezifisch der spätgotischen Gewölbemalerei – mit all ihren malerischen Details und maltechnischen Besonderheiten – in ausgezeichnetem und letzt-

lich weitgehend unangetastetem Erhaltungszustand. Die Restaurierungsarbeiten von 1964/65, von 2004 wie auch künftiger Generationen konnten und werden sich dieser Originalsubstanz unterordnen können und müssen.

